

Handout „Kunst in der Porträtfotografie“ (Stand: 21.05.2007)

**Für den LK- und die GK-Kunstkurse der Jahrgangsstufe 12 der Heinrich-Mann-Schule in Dietzenbach,
anlässlich meiner Vorträge vom 12.05.2006 und vom 21.05.2007 zum Thema:
Eine kurze Einführung in das Medium „Fotografie“**

1. Vorwort

Sehr gerne folgte ich wiederholt der Einladung des Dietzenbacher Gymnasiallehrers Paul Klöppinger, vor dem Kunst-Leistungskurs und den beiden Kunst-Grundkursen der Jahrgangsstufe 12 der Heinrich-Mann-Schule in Dietzenbach einen Vortrag zum Thema „Fotografie“ zu halten.

Dieses Handout ist das komprimierte Ergebnis meines 90-minütigen Vortrags: *„Eine kurze Einführung in das Medium Fotografie“*.

Dieses Handout erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Fehlerfreiheit. Sollten Sie inhaltliche oder sonstige Fehler finden, oder anderweitige Anmerkungen haben, wäre ich für einen kurzen Hinweis per Email dankbar.

2. Definition des Begriffes „Porträt“

Was genau ist eigentlich ein Porträt? Das Wort Porträt kommt aus dem Französischen, das französische Wort *portrait* heißt übersetzt Bildnis.

In der bildenden Kunst ist ein Porträt die Darstellung eines Menschen mit malerischen (Gemälde), graphischen (Zeichnungen), plastischen (Skulpturen) oder fotografischen (Fotografien) Mitteln, welches Erscheinungsbild, Charakter und Persönlichkeit des Dargestellten widerspiegelt.

3. Erweiterung der Definition des Begriffes „Porträt“ in der Fotografie

Als Porträtfotografie bezeichnet man das fotografische Genre, bei welchem Porträts von *Lebewesen* angefertigt werden.

Die Motive der Porträtfotografie sind meist Menschen, häufig werden jedoch auch Tierporträts erstellt.

4. Bedeutung der Definition des Porträts

Häufige Formen der Porträt-Kunst sind beispielsweise formalisierte, meist auch idealisierte Darstellungen beispielsweise für repräsentative Zwecke, und im Gegensatz dazu Darstellungen, welche primär den Charakter widerspiegeln.

Porträts zeigen jedoch immer erkennbar und unverwechselbar die zu porträtierende Person. Die Darstellung einzelner Körperteile ohne Gesicht – wie sie in der Akt- und Halbaktfotografie teilweise fotografisch aufgenommen werden und derzeit durchaus in Mode sind – können demnach keine Porträts im Sinne dieser Definition sein. Ist die Person ob ihrer Anonymität nahezu beliebig austauschbar, handelt es sich nicht um ein Porträt – ein Bildnis – der abgebildeten Person im Sinne dieser Definition.

5. Unterteilungen in der Porträtfotografie

Wir unterscheiden Porträts in:

- ▶ Der Anzahl der Porträtierten: Einzel-Doppel- oder Gruppenporträts
- ▶ Den Bildtyp: Ganzfiguren-, Halbfiguren-, Brust- oder Kopfbildnisse
- ▶ Die Portraitart: Klassisches oder Charakterporträt (zusätzlich: Aktporträt)

In der Fotografie macht meine Erweiterung der Auflistung der Porträtarten um den Begriff des „Aktporträts“ Sinn, trennen wir damit doch u.a. fast alle Aktaufnahmen aus der Gruppe der Charakterporträts raus.

6. Kunst in der Fotografie

Kunst in der Fotografie kann beispielsweise durch grafische Komposition oder Abstraktion, oder durch die transportierte Bildaussage geschaffen werden.

Auch kann der Weg zum Ziel bereits Kunst sein oder zur Kunst erklärt werden, so sind Kunstprojekte ggf. bereits unabhängig ihres zu erwartenden Ergebnisses Kunst.

Aktionskünstler pflegen diese Kunstform im Besonderen, in welcher die klassischen Formen der bildenden Kunst in Richtung auf Körpereinsatz und zeitliche Einmaligkeit überschritten werden. Beispiel für Aktionskunst: Meine „20-Minuten-Charakterporträts“ der Abiturjahrgänge 2006 und 2007.

Daniel Valentino Franzinelli

PHOTOGRAPHY

Häufige Formen der Kunst in der Fotografie sind:

- ▶ Kunst durch grafische Komposition oder Abstraktion
- ▶ Kunst durch die transportierte Bildaussage
- ▶ Kunst durch Aktionskunst

7. Fehlerbehebung, sowie Tipps & Tricks für die praktische Anwendung in der Porträtfotografie

Es gibt Fehler bei der Aufnahme eines Porträts, welche schnell und relativ zuverlässig eine Auswahl zwischen „brauchbar“ und „Papierkorb“ zulassen. Einige der wichtigsten dieser Fehler, zusätzlich mit Hinweisen zur Vermeidung, sind nachfolgend aufgeführt:

7.1 Unscharfe Augen

Ein Porträt wird allgemein als scharf empfunden, wenn die Augen scharf sind. Im Zweifelsfalle reicht es, wenn das der Kamera/Filmebene nähere Auge scharf abgebildet wird.

Aus diesem Grunde stellen Porträtfotografen immer auf die Augen des Modells scharf! Bei Spiegelreflexkameras beispielsweise lässt sich im Autofocusbetrieb das gerade auf der Mattscheibe aktive Autofocus-Feld auf (oder in die Nähe) eines der beiden Augen, vornehmlich auf das der Kamera nähere, ein- und scharf stellen.

7.2 Brillenränder durchschneiden das Auge oder die Augen

Im Allgemeinen wird es als handwerklicher Fehler gewertet, wenn der Brillenrahmen oder ein Brillenglas das Auge optisch schneidet. Hier sollte dieser Fehler möglichst durch Korrektur des Sitzes der Brille, der Kopfhaltung oder des Aufnahmestandpunktes korrigiert werden.

7.3 Reflexionen in den Brillengläsern

Die Strahlen des (gebündelten) Lichts gehorchen dem (phys.) Reflexionsgesetz, d. h. der Eintrittswinkel des einfallenden Strahls ist gleich dem Austrittswinkel und die Strahlen liegen in der gleichen Einfallsebene.

Dies ist auch das hier beschriebene Problem: Das Licht wird durch die Brillengläser reflektiert und ziemlich genau in das Objektiv der Kamera abgelenkt. Dieses physikalische Grundgesetz angewendet bedeutet in der Porträtfotografie, dass man entweder den Eintrittswinkel des Lichts (Positionsänderung der Lichtquelle falls künstlich), den Kamerastandpunkt oder die Position der Brille

im Verhältnis zu Lichtführung und Kamera ändern muss, bis die Reflektion aus dem optischen Sucher der Kamera (oder, bzw. und damit aus dem fertigen Bild) verschwunden ist. Heutige moderne Brillen, welche in Brillengläsern und -rahmen der Kopfform horizontal geschwungen folgen, erschweren dies leider zusätzlich.

7.4 Rote Augen beim Blitzen

Als Rote-Augen-Effekt wird das Erscheinen von roten Pupillen in den Augen von mit Blitzlicht fotografierten Lebewesen bezeichnet. Dieser Effekt kommt beim Einsatz des direkten Blitzens vor allem in dunklen Umgebungen durch von der roten Netzhaut des Modells in Richtung Objektiv zurückgeworfenes Licht zustande, welches durch einen geringen Abstand zwischen Objektiv und Blitzgerät, und dem damit verbundenen geringen Winkel zwischen Blitzlicht und der optischen Achse, möglich wird.

Für die Lösung des Problems gibt es gleich mehrere Möglichkeiten:

- ▶ Indirekt Blitzen (vgl. 7.5 „Harter Blitzschatten hinter der aufzunehmenden Person“)
- ▶ Großer Abstand zwischen Objektiv- und Blitzachse, beispielsweise durch Einsatz von optionalen Systemblitzgeräten für den Blitzschuh - jedoch lediglich bei relativ geringem Abstand zum Modell.
- ▶ Entfesseltes Blitzen (Winkelveränderung zwischen Lichtführung und Aufnahmeachse), beispielsweise durch Einsatz einer Studioblitzanlage (z.B. im Fotostudio).
- ▶ Vorblitzen, damit sich die Pupillen vor dem eigentlichen Blitzen bereits reflexartig verkleinern, und damit auch den möglichen Reflexionswinkel verkleinern.

Punkt 4, das Vorblitzen, ist von den vier hier aufgeführten Möglichkeiten zur Verhinderung roter Augen die denkbar schlechteste, denn der Vorblitz hat mit der Verkleinerung der Pupillen negative Auswirkungen auf die Bildgestaltung und ist dennoch kein Garant für den Erfolg beim Versuch, rote Augen wirksam zu verhindern.

7.5 Harter Blitzschatten hinter der aufzunehmenden Person

Der harte Blitzschatten entsteht durch direktes Blitzen frontal auf die aufzunehmende Person, das Modell – vor allem, wenn ein flächiger

Hintergrund (z.B. eine Wand) nah hinter dem Modell vorhanden ist.

Beim Einsatz beispielsweise von Spiegelreflexkameras mit in den Blitzschuh aufgesetzten, optional erhältlichem externen Systemblitzgerät, ist meist ein Schwenken des Blitzreflektors möglich, bei höherwertigen Modellen häufig sogar zusätzlich ein Drehen. Hier ist bei hellen, vorzugsweise bei weißen Decken (möglichst weiß oder farbneutrales Hellgrau zur Vermeidung von Farbstichen, Blitz gegen eine diese farbneutrale Unfarbe richten), der Reflektor des Blitzgerätes so zu schwenken (Aufnahme im Querformat) oder zu drehen (Aufnahme im Hochformat), dass das Blitzlicht indirekt über die Decke auf das Modell geblitzt wird. Bei der heute bei nahezu allen aktuellen Kamera-Marken und Kamera-Modellen üblichen Belichtungsmessung TTL (oder E-TTL, engl. „Through the Lens“) wird dabei die „korrekte“ Belichtung am Modell/Aufnahmeobjekt mittels der Messmethode der Objektmessung gemessen, so dass Lichtverluste durch Distanz und Reflektion, sowie durch Absorption beim indirekten Blitzen, messtechnisch korrekt berücksichtigt und kompensiert werden.

Ein weiterer Vorteil des indirekt Blitzens: Die Lichtstimmung wird weicher und natürlicher, der Raum gleichmäßiger und tiefer ausgeleuchtet, die Hauttöne werden echter, die Lichtführung in den Gesichtern ist zudem nicht mehr platt.

Kleiner Nachteil: Die Leistungskraft des Blitzgerätes kann beim Indirekten Blitzen prinzipbedingt nicht voll ausgenutzt werden.

7.6 Unruhiger, ggf. sogar störender Hintergrund

Sollte der Hintergrund noch zu unruhig wirken, sollte man ungewollt immer noch zu viel im Hintergrund deutlich erkennen können, so wurde nicht geeignet freigestellt.

Freistellen können wir in der Fotografie beispielsweise durch Verkleinerung der Schärfentiefe. Eine extrem geringe Schärfentiefe von gerade einmal wenigen Zentimetern setzen wird häufig gerade in der Porträtfotografie ein. Eine geringe Schärfentiefe erreichen wir grob vereinfacht durch:

- 1.) Eine lange Objektivbrennweite (Teleobjektiv, beispielsweise in Maximalstellung) bei
- 2.) großer Blende (kleiner Blendenwert; möglichst bei Offenblende, falls qualitativ möglich),
- 3.) geringem Abstand zwischen Kamera und Modell und
- 4.) großem Abstand zwischen Modell und Hintergrund.

Bei Berücksichtigung all dieser vier Faktoren erhalten wir im Extremfall eine Schärfentiefe von wenigen Zentimetern, sowie einen schönen, verschwommenen Hintergrund.

8. Knipsen oder Fotografieren?

Was macht den Unterschied zwischen „Knipsen“ und „Fotografieren“ aus?

(Private) Familien- und Urlaubsbilder beispielsweise werden von Berufs- und Amateurfotografen im Allgemeinen verächtlich als „Geknipse“ bezeichnet, wohingegen Berufs- und Amateurfotografen bei erkennbar „gestalteten“ Bildern anerkennend vom „Fotografieren“ sprechen.

Der Unterschied liegt also in der Art der Entstehung der fotografischen Aufnahme, im bewussten Sehen und Gestalten Seitens des Fotografen – und nicht an der tatsächlichen (objektiven oder subjektiven) Qualität der daraus resultierenden Aufnahme.

9. Das Fotografieren: Die bewusste Bildgestaltung – ein kurzer Einblick

In der Malerei hat der Künstler die Möglichkeit, Freiheit und durchaus auch die Pflicht, Nebensächliches und Unwichtiges durch das bloße Weglassen auszublenden.

Diese Freiheit und Pflicht hat der Fotograf im Rahmen seiner Möglichkeiten auch – entweder durch Aufräumen des Bildmotivs, die richtige Wahl des Ausschnitts, oder durch das Freistellen mittels geringer Schärfentiefe. Dies gilt insbesondere in der Porträtfotografie.

Was macht ein Bild gut? Diese Frage lässt sich tatsächlich pauschal nicht beantworten. Die Frage vor der eigentlichen Frage müsste lauten: „Welches Publikum möchte ich mit dem Bild bedienen?“.

Wiederholen wir unsere Frage: „Was macht ein Bild nun gut?“. Wenn man das avisierte Publikum und seine individuellen Ansprüche in der Beantwortung dieser Frage außen vor lässt, so kann man auf die Schnelle sagen:

Klar geordnete, wenig komplexe Aufnahmen mit wenigen (Haupt-) Motivbestandteilen, auf das Wichtigste reduziert und von „Überflüssigem“ befreit, zudem mit wenigen dominierenden Farben, einem klaren, nicht störenden, sondern vielmehr ruhigen Hintergrund und eine technisch saubere, einwandfreie Ausarbeitung machen ein Bild im Allgemeinen gut.

**10. Ankündigung weiterführender
Literatur**

Meine umfangreiche, reichhaltig bebilderte Einführung in die "Grundlagen der (Studio-) Porträtfotografie" wird hoffentlich im Winter dieses Jahr fertig.

Informationen dazu werden Sie rechtzeitig auf meiner Homepage finden. Schauen Sie bei Interesse öfter mal rein.

11. Impressum & Kontaktdaten

Daniel Valentino Franzinelli PHOTOGRAPHY
Böllstr. 15
63128 Dietzenbach

Telefon: (06074) 48 168 – 10
Telefax: (06074) 48 168 – 22

Email: d.franzinelli@dvf.de
Homepage:

<http://www.franzinelli-photography.de>